



Ausgabe 30

Die Sprache des Schiedsrichters ist der Pfiff

Art: Referat mit Fragebogen und DVD

Dauer: ca. 60 Minuten

Anspruch: Weiterbildung für Schiedsrichter der unteren und mittleren Spielebene

Material: Schiedsrichter-Pfeife, Laptop, Beamer, Fragebogen, DFB-DVD vom 9.1.2010 (42 Szenen)



Günter Thielking
Hagen, Cuxhaven



Carsten Voss
Berlin

Liebe Freunde,
der Lehrbrief Nr. 30 wäre unvollständig, wenn wir an dieser Stelle nicht auf die Witterungsbedingungen in diesem Winter eingehen würden. Bei allen Diskussionen um El Niño und Erderwärmung wird wohl jeder Fußballinteressierte feststellen: So einen Winter mit Eis und Schnee über einen so langen Zeitraum hatten wir schon lange nicht mehr. Schade, dass dadurch zahlreiche Spiele ausfallen mussten, aber irgendwie doch auch beeindruckend, dass uns von der Naturgewalt „Wetter“ mal wieder die Grenzen menschlichen Handelns aufgezeigt wurden. Dabei ist es nicht nur die Unbespielbarkeit der Plätze, die den Aktiven und Funktionären zu schaffen macht. Gleichzeitig muss daran gedacht werden, dass die Mannschaften und das Schiedsrichter-Gespann zu den Spielorten ja auch anreisen müssen. Da ist es nicht selten überaus gefährlich, bei eisglatten, schneebedeckten Straßen rechtzeitig am Spielort einzutreffen. Selbst wer früh genug von zu Hause losfährt, der

weiß nicht, ob er auch gut durchkommt. In unserer Verantwortlichkeit für unsere Schiedsrichter müssen wir Funktionäre auch solche Gegebenheiten im Kopf haben, wenn mal wieder ein Spiel aus Gründen extremer Witterungsverhältnisse abgesagt wurde und wir deswegen unzufrieden sind.

Und schließlich ist an die Zuschauer zu denken. In den unteren Spielklassen sind es schon so viel zu wenige, die ihr Eintrittsgeld bezahlen. Sie decken meist nur einen kleinen Teil der Kosten. Und bei diesen Witterungsverhältnissen kommen dann noch weniger zahlende Besucher, so dass deren Einnahmen für den ausrichtenden Verein ganz ausbleiben.

Gut nur, dass schon in wenigen Wochen der Frühling wieder für wärmere Temperaturen sorgt. Sicher werden die ausgefallenen Spiele dann über Ostern, Pfingsten und mitten in der Woche ausgetragen. Es wird innerhalb kurzer Zeit eine Vielzahl von Spielen mit z.T. hohem Entscheidungscharakter in Sachen Aufstieg und



Abstieg geben, die von den Unparteiischen wieder ein Höchstmaß an Konzentration und Durchsetzungsvermögen verlangen. Gleichzeitig bedeutet dies für die Ansetzer deutlich mehr Arbeit als sonst, die dann ehrenamtlich geleistet wird. Dafür an dieser Stelle an euch Schiedsrichter-Funktionäre ein dickes „Danke schön“.

Wir von der Redaktion wünschen euch diese Kraft und das nötige Durchhaltevermögen, so dass ihr am Ende der Saison, wenige Tage vor der WM 2010 in Südafrika, ein positives Fazit eurer geleisteten Arbeit als Schiedsrichter und Offizielle ziehen könnt.

1. Einleitende Worte

Kommunikation gehört landauf landab zu den Schlagwörtern unserer Zeit. Nicht selten müssen die Schiedsrichter feststellen, dass manche Spieler und Vereinsfunktionäre diesen Begriff zwar kennen, jedoch erhebliche Probleme haben, ihn angemessen anzuwenden. In solchen Situationen sind dann vorrangig die Unparteiischen gefordert, für die nötige Ruhe und Sachlichkeit auf dem Sportplatz zu sorgen. Ihre Kommunikation beginnt mit einem laut hörbaren Pfiff, dem Signal des Schiedsrichters schlechthin.

Noch viel zu oft wird bei der Tätigkeit als Schiedsrichter vor allem die verbale Ansprache sowie das Auftreten als Persönlichkeit gegenüber den Spielern und Funktionären gesehen. „*Eine klare, kurze Ansprache an fehlbare Spieler!*“, heißt es, oder „*Ein guter Schiedsrichter geht aufrecht mit dem Blick zum Spieler auf diesen zu!*“

Dabei darf jedoch das historisch belegte, primäre Instrument des Unparteiischen nicht vergessen werden - die Pfeife. Bei Wikipedia heißt es dazu: „Damit der Schiedsrichter sich besser gegen die Spieler durchsetzen konnte, verwendeten Unparteiische (erstmalig 1878 in Nottingham) eine Trillerpfeife.“

Es kommt in diesem Zusammenhang überraschend, dass diesem grundsätzlichsten aller Signale eines Fußball-Schiedsrichters in der Vergangenheit textlich kaum eine besondere Beachtung geschenkt wurde. Auch im Regelbuch wurde der Pfiff bis 2007 eher am Rande erwähnt. So hieß es z.B. unter Regel 8 beim Beginn eines Fußballspiels zur Ausführung des Anstoßes und auch unter Regel 14 beim Strafstoß: „Der Schiedsrichter gibt das Zeichen“ – an keiner Stelle wurde gesagt, dass dieses Zeichen der Pfiff wäre. Dies wiederum wurde aus der Historie kommend vorausgesetzt. Mit Beginn der Serie 2007/08 kamen dann von der FIFA zum ersten Mal konkrete Vorgaben zum Gebrauch der Pfeife, doch davon später.

Ergänzend dazu gibt Wolfgang Mierswa im neuen „Schiedsrichter-Handbuch“ einige Hinweise zu diesem Thema im Kapitel: Vom Pfiff zur Körpersprache – Schiedsrichter und Spieler auf S. 261 ff.



2. Grundsätzliche Vorüberlegungen zum Thema

2.1. Die Pfeife als Mittel zur Spielleitung

Bereits im letzten Lehrbrief wiesen wir darauf hin, dass die UEFA drei bedeutende „Communication Skills“ (Def.: Fähigkeiten zur Kommunikation, die Qualifikation und die Kompetenzen zur Kommunikation) zu den Grundfertigkeiten eines leistungsfähigen Schiedsrichters zählt.

Neben der gesprochenen Sprache und der Körpersprache spricht sie von „the talking whistle“ (expression of degree)“ mit dem Ziel die Abläufe im Spiel besser zu steuern „to better manage people and situations“, und um situationsbezogen präventiv in entstehende Konflikte eingreifen zu können. Die Sprache der Pfeife wird damit zu einem wesentlichen Element einer guten Schiedsrichter-Leistung.

Wohl jeder Unparteiische hat die Worte seines Lehrwartes vom Anwärterlehrgang noch im Ohr: *„Mit einem laut hörbaren Pfiff setzt du schon beim Anstoß deine erste Duftmarke als Schiedsrichter. Die Spieler müssen bereits an diesem Pfiff erkennen, dass du der Chef im Ring bist.“*

Später, wenn die Schiedsrichter die Leiter des Erfolges beschritten haben und in höheren Spielklassen eingesetzt werden, dann kann es auch schon mal passieren, dass sie vom Beobachter mitgeteilt bekommen: *„Du hast es verstanden, deine Entscheidungen durch die Sprache der Pfeife zu unterstreichen.“*, oder: *„Der Schiedsrichter verstand es nicht, Lautstärke und Dauer seines Pfiffes auf das jeweilige Vergehen abzustimmen. Bei groben Foulspiel kam nur ein kurzer, leiser Pfiff und bei geringfügigen Vergehen*

im Mittelfeld wurde lang andauernd in die Pfeife geblasen.“

Hier gilt es, die Schiedsrichter im Rahmen eines Lehrabends an konkreten Beispielen erkennen zu lassen, wann ein kurzer Pfiff ausreicht, um Entscheidungen zu treffen, oder wann ein langer, sehr lauter Pfiff nötig ist, um bei schwereren Vergehen die Spieler die Tragweite ihres Vorgehens erkennen zu lassen.

Noch besser ist es, beim Rollenspiel auf dem Sportplatz, bei dann besseren Witterungsbedingungen, diese Sprache der Pfeife ausprobieren zu lassen. Die Teilnehmer müssen mit der Pfeife in der Hand gespielte Szenen als Schiedsrichter begleiten und den jeweils lauten oder weniger lauten Pfiff, den länger anhaltenden oder kurzen Pfiff konkret üben.

2.2. Die Pfeife als formales Instrument

Wie bereits angesprochen war noch vor wenigen Jahren der „Schiedsrichter-Pfiff“ im amtlichen Regelwerk zur Spielunterbrechung oder zur Spielfortsetzung nicht genau im Wortlaut benannt. In mehreren Spielregeln wurde jeweils vom „Zeichen des Schiedsrichters“ geschrieben. Mit Beginn des Spieljahres 2007/08 gab es dann endlich in Regel 5 unter den „Entscheidungen des International Football Association Board“ konkrete Hinweise zum Einsatz der Pfeife.



Lehrbrief für Fußball-Schiedsrichter

Danach ist der Pfiff bei folgenden Vorgängen zwingend:

- beim Anstoß (erste und zweite Halbzeit, nach einem Tor),
- bei einer Spielunterbrechung
 - für einen Freistoß oder Strafstoß,
 - bei Unterbrechung oder Abbruch des Spiels,
 - am Ende einer Spielhälfte, wenn die Spielzeit abgelaufen ist,
 - für Abstoß, Eckstoß, Einwurf oder ein Tor, nachdem der Ball die Seiten- oder Torlinie überquert hatte, aber noch im Spiel zu sein scheint,
- zur Wiederaufnahme des Spiels
 - bei Freistößen, wenn die Mauer auf die vorgeschriebene Distanz beordert wird,
 - bei Strafstößen,
 - nach einer Spielunterbrechung wegen
 - einer gelben oder roten Karte aufgrund eines Foulspiels,
 - einer Verletzung,
 - einer Auswechslung.

Weitere Hinweise zum Schiedsrichter-Pfiff bei Wiederaufnahme des Spiels finden sich im aktuellen Regelbuch auf Seite 40.

Zu beachten hat ein Schiedsrichter, dass er immer dann, wenn er einen Pfiff vorgesehen hat, die Spieler davon unmissverständlich in Kenntnis setzen muss. Er darf auf keinen Fall eine Gelbe Karte zeigen, wenn ein Spieler ohne Pfiff das Spiel fortsetzt, der Unparteiische diese Information aber nicht gegeben hat!

Letztlich sollte der Schiedsrichter noch einen eigentlich zeitlosen Hinweis aus dem Regelbuch von 1960/61 beachten. Es heißt dort:

„1. Die Spielregeln bezwecken, dass die Spiele mit möglichst wenigen Unterbrechungen durchgeführt werden, es ist deshalb die Pflicht der Schiedsrichter nur die absichtlichen Regelverstöße zu bestrafen. Ständiges Pfeifen wegen unwesentlicher und zweifelhafter Vergehen verursacht bei den Spielern Gereiztheit und Misstimmung und verdirbt den Zuschauern das Vergnügen.“

3. Lernziele

3.1. Grobziele

Die Schiedsrichter müssen wissen, dass ...

- die Pfeife ihr ureigenstes Instrument zur Leitung eines Fußballspiels ist,
- sie mit der Sprache der Pfeife den Spielcharakter beeinflussen können,
- es formale Vorgaben zum Einsatz der Pfeife für Spielunterbrechungen und Spielfortsetzungen gibt.

3.2. Feinziele

Die Schiedsrichter müssen ...

- erfahren, dass es ausreicht, wenn sie bei einem „normalen“ Vergehen das Spiel mit einem kurzen, hörbaren Pfiff unterbrechen,
- erkennen, dass es sinnvoll ist, bei einem „schwereren“ Vergehen, das evtl. mit einer Persönlichen Strafe sanktioniert wird, das Spiel mit einem längeren, laut hörbaren Pfiff zu unterbrechen,



- wissen, dass sie die formalen Vorgaben für den Einsatz der Pfeife in Regel 5 unter den „Entscheidungen des International Football Association Board“ finden,
- die ihnen in Regel 5 bestimmten formalen Vorgaben für den Einsatz der Pfeife kennen und in der Lage sein, diese in der Praxis anzuwenden.

4. Didaktisch / methodische Voraussetzungen

4.1. Die Sprache der Pfeife als Grundlage der Schiedsrichter-Tätigkeit

In jedem Fußballspiel muss der Schiedsrichter über die gesamte Spielzeit immer wieder einmal das Spiel nach Aktionen der Spieler mit einem Pfiff unterbrechen und in bestimmten Situationen mit einem Pfiff fortsetzen. Der Einsatz der Pfeife wird für den Unparteiischen somit zur Basis seiner Tätigkeit. Es ist deshalb wichtig, dass diese Tätigkeit in der Lehrarbeit geübt wird, so einfach sie auch vordergründig erscheint. Gerade Schiedsrichter-Neulingen ist nicht bewusst, welche Wirkung bereits ein kräftiger Pfiff zum Anstoß bei Spielbeginn auf die Mannschaften und die Außenstehenden hat. Dies setzt sich bei gravierenden Entscheidungen mit Persönlichen Strafen und bei Strafstoßentscheidungen fort.

Darüber hinaus wurden vom International Board zu Beginn der Saison 2007/08 im Regeltext feststehende Vorgaben zum Einsatz der Pfeife bei Spielunterbrechungen und zur Spielfortsetzung gemacht. Diese sind noch nicht allen Unparteiischen von der Basis bis zur mittleren Spielebene bekannt.

Es gehört deshalb zu den Aus- und Weiterbildungsinhalten der Schiedsrichter-Lehrtätigkeit, dass eine Lerneinheit mit dem Thema „Die Sprache des Schiedsrichters ist der Pfiff“ auf die Agenda gesetzt wird.

4.2. Information

Hierbei sollen den Unparteiischen in Vortragsform zunächst die unter 2. angeführten Inhalte mitgeteilt werden. Bei der Aufzählung konkreter Spielsituationen durch den Lehrwart füllen die Teilnehmer parallel zum Referat die Tabelle auf Arbeitsblatt 1 aus.

4.3. Erarbeitung

Anschließend wird das Mitgeteilte und Erlernte am Beispiel von Spielszenen der DFB-DVD vom 9.1.2010 besprochen, wobei jeweils einer der Anwesenden zu der jeweiligen Szene Stellung bezieht und seine Aussage innerhalb des Plenums zur Diskussion stellt.

4.4. Lernkontrolle

Zum Abschluss gibt der Lehrwart einen Fragebogen mit 10 Fragen zum Thema aus (siehe Arbeitsblatt 2). Lässt es die Zeit zu, so wird dieser noch am Ort ausgefüllt. Dies kann in Partnerarbeit erfolgen, ergeben sich dabei doch bereits erste Diskussionen unter den Schiedsrichtern. Die Antworten werden anschließend gemeinsam verglichen. Dauert die Aussprache zu den Spielszenen zu lang, so wird der Fragebogen den Teilnehmern mit nach Hause gegeben. Gleichzeitig erhalten sie einen Antwortbogen (siehe



Arbeitsblatt 3), auf dem sie ihre Lösungen eigenverantwortlich kontrollieren können.

4.5. Alternativlösung

Die o.a. Arbeit kann besser noch in einer Sporthalle oder bei gutem Wetter auf dem Sportplatz geleistet werden. **Statt der Videoszenen** erhalten die Anwesenden in mehreren kurzen Rollenspielen den Auftrag als Schiedsrichter tätig zu sein. Andere übernehmen die Rolle als Spieler. Dies ist besonders bei Lehrgängen und bei der Arbeit mit kleineren Schiedsrichter-Gruppen (25 bis 30 Teilnehmer) möglich. Hier hat die Erfahrung gezeigt, dass diese Rollenspiele relativ viel Zeit in Anspruch nehmen, so dass die Fragebogen den Teilnehmern mitgegeben werden müssen.

Der Vorteil einer solchen Durchführung im Vergleich zur mehr theoretischen Arbeit in einem Hörsaal liegt im handlungsorientierten Charakter der Einheit. Die Schiedsrichter müssen selbst die Pfeife in die Hand nehmen und aktiv werden. In der anschließenden Verhaltensanalyse des jeweiligen Schiedsrichters werden zudem noch sein Vorgehen beim Zeigen der Gelben Karte, seine Körpersprache und die verbale Sprache reflektiert.

4.5.1. Szenenvorschläge

Folgende Szenen können gespielt werden:

1. Der Schiedsrichter bei Spielbeginn.
2. Zwei Spieler laufen zum vor ihnen rollenden Ball. Der langsamere Spieler von beiden hält seinen Gegner kurz fest, so dass dieser keine Chance mehr hat, den Ball zu bekommen.

3. Wie bei 2. nur ist der Ball mehrere Meter weit voraus und aus dem Halten wird ein unsportliches Halten.
4. Ein Spieler spielt im Mittelfeld absichtlich den Ball mit dem rechten Ellenbogen.
5. Ein Angreifer stößt den Ball von der Torraumlinie aus mit der Hand ins Tor.
6. Ein Angreifer und ein Abwehrspieler halten und stoßen sich vor Ausführung eines Eckstoßes auf der Torlinie.
7. Ein Abwehrspieler bringt einen Angreifer, der mit dem Ball auf das Tor zuläuft, im eigenen Strafraum mit einem Stoß zu Fall.
8. Ein Angreifer bekommt in einer „knappen“ Abseitsposition im Strafraum den Ball und erzielt ein Tor.
9. Ein Angreifer bekommt in einer eindeutigen Abseitsposition den Ball und will damit auf das Tor zulaufen.
10. Schlusspfeiff nach einem normal zu leitenden Spiel.



Lehrbrief für Fußball-Schiedsrichter

5. Ablauf der Unterrichtseinheit

5.1. Arbeitshilfen zum Thema „Die Sprache des Schiedsrichters ist der Pfiff“

	Einstieg	Erarbeitung mit Videoanalysen	Bearbeitung eines Fragebogens	Ausstieg
Lernphase / Aktivität	1. Begrüßung 2. Referat mit Informationen zum Thema 3. Anfertigen von Aufzeichnungen zum Referat	Analyse von Spielszenen	Vertiefung / Reflexion des Gelernten in Partnerarbeit	Zusammenfassung durch den Lehrwart
Inhalte	Die unter 2. aufgeführten Hinweise	Präsentation einer Auswahl der folgenden Szenen (Vorschlag) aus der DFB-DVD vom 9.1.2010: Nr. 1, 6, 9, 19, 26, 28, 34, 36	Fragebogen mit 10 Fragen (Arbeitsblatt 2)	Ablauf der Einheit
Ziele	Motivation, Erfassen der Problematik, Erweitern und Auffrischen des Wissensstandes	Erkennen, wann ein langer bzw. kurzer Pfiff nötig ist.	Lernkontrolle	Abrunden der Lerneinheit
Lehr-, Sozialformen, Methoden	Frontalvortrag im Plenum	Frontalvortrag im Plenum mit Szenenanalysen und Aussprache	Partnerarbeit	Kurzvortrag durch den Lehrwart im Plenum
Medien	Das gesprochene Wort. Arbeitsblatt 1 mit Tabelle	Laptop, Beamer, DFB-DVD vom 9.1.2010	Fragebogen (Arbeitsblatt 2) evtl. mit Antwortbogen	Das gesprochene Wort
Zeit	15 Minuten	20 Minuten	20 Minuten	5 Minuten



Lehrbrief für Fußball-Schiedsrichter

Arbeitsblatt 1

Die Sprache des Schiedsrichters ist der Pfiff				
	Kurzer Pfiff	Langer Pfiff	Spielfortsetzung mit Pfiff	Spielfortsetzung ohne Pfiff
Kurzes Festhalten am Trikot im Mittelfeld				
Kurzes, unsportliches Festhalten am Trikot, das zum Strafstoß führt				
Absichtliches Handspiel eines Angreifers, bei dem der Ball ins Tor geht				
Beinstellen im Kampf um den Ball				
Aggressives Beinstellen, ohne dass der Ball in der Nähe ist				
Halten durch einen Verteidiger vor dem Strafraum mit anschl. Mauerstellen				
Zusammenprall zweier Spieler mit Behandlung auf dem Platz				
Spielerwechsel in der 81. Min.				
Der Ball geht knapp über die Torlinie mit anschl. Eckstoß				



Lehrbrief für Fußball-Schiedsrichter

Arbeitsblatt 2 zum Thema: **Die Sprache des Schiedsrichters ist der Pfiff**

Schreibe als Lösung, ob ein langer oder ein kurzer Pfiff erfolgen muss und gib die richtige Antwort zur Frage

1. Der Ball liegt zum Anstoß bereit. Der Schiedsrichter pfeift_____. Jetzt wird der Ball nur wenige Zentimeter nach vorn gespielt und dann von einem Mitspieler angenommen.
2. Im Kampf um den Ball verliert ein Spieler einen Schuh. Er läuft ein paar Schritte weiter und spielt dann den Ball mit dem anderen Fuß einem Mitspieler zu.
3. Der Ball rollt knapp über die Torlinie. Dem Torwart gelingt es jedoch, den Ball ins Spielfeld zurückzuholen, bevor das Leder im Netz landet.
4. Der SRA zeigt eine strafbare Abseitssituation eines Angreifers an, die der Schiedsrichter nicht erkennen konnte. Im gleichen Moment kann dieser Spieler den Ball annehmen und direkt ins Tor schießen.
5. Nach einem Schuss auf das Tor prallt der Ball vom Torwart zu einem zuvor im Abseits stehenden Stürmer, der den Ball annimmt und ins Tor schießt.
6. Bei einem Zweikampf an der Eckfahne verletzen sich ein Verteidiger und ein Angreifer. Der Angreifer hatte seinen Gegner dabei zur Seite gestoßen. Nach der Unterbrechung durch einen _____ Pfiff, werden beide auf dem Spielfeld kurz behandelt.
7. Da ein Angreifer nach einem Eckstoß den Ball mit dem Kopf nicht erreichen kann, stößt er ihn mit der Hand ins Tor.
8. Nachdem der Torwart den Ball sicher gefangen hat, will er diesen ins Mittelfeld abschlagen. Da stellt sich ein Angreifer direkt vor ihn und hindert ihn daran, den Ball abzuspielen.
9. Bei der Ausführung eines Freistoßes trifft der Schütze den Ball nicht richtig, der dadurch nur gut einen Meter rollt. Um den Freistoß erneut auszuführen, spielt der Schütze den Ball ein zweites Mal.
10. Ein Angreifer dringt mit dem Ball am Fuß in den Strafraum ein. Als er merkt, dass sich ein Abwehrspieler neben ihm befindet, lässt er sich schreiend zu Boden fallen.



Lehrbrief für Fußball-Schiedsrichter

Arbeitsblatt 2 zum Thema: **Die Sprache des Schiedsrichters ist der Pfiff**

Schreibe als Lösung, ob ein langer oder ein kurzer Pfiff erfolgen muss und gib die richtige Antwort zur Frage

1. Der Ball liegt zum Anstoß bereit. Der Schiedsrichter pfeift_____. Jetzt wird der Ball nur wenige Zentimeter nach vorn gespielt und dann von einem Mitspieler angenommen.
Langer (Anstoß-)Pfiff, weiterspielen.
2. Im Kampf um den Ball verliert ein Spieler einen Schuh. Er läuft ein paar Schritte weiter und spielt dann den Ball mit dem anderen Fuß einem Mitspieler zu.
Kurzer Pfiff, indirekter Freistoß.
3. Der Ball rollt knapp über die Torlinie. Dem Torwart gelingt es jedoch, den Ball ins Spielfeld zurückzuholen, bevor das Leder im Netz landet.
Langer Pfiff, Tor, Anstoß.
4. Der SRA zeigt eine strafbare Abseitssituation eines Angreifers an, die der Schiedsrichter nicht erkennen konnte. Im gleichen Moment kann dieser Spieler den Ball annehmen und direkt ins Tor schießen.
Langer Pfiff, indirekter Freistoß.
5. Nach einem Schuss auf das Tor prallt der Ball vom Torwart zu einem zuvor im Abseits stehenden Stürmer, der den Ball annimmt und ins Tor schießt.
Langer Pfiff, indirekter Freistoß.
6. Bei einem Zweikampf an der Eckfahne verletzen sich ein Verteidiger und ein Angreifer. Der Angreifer hatte seinen Gegner dabei zur Seite gestoßen. Nach der Unterbrechung durch einen _____ Pfiff, werden beide auf dem Spielfeld kurz behandelt.
Langer Pfiff, beide Spieler müssen das Spielfeld verlassen, Pfiff zur Spielfortsetzung direkter Freistoß.
7. Da ein Angreifer nach einem Eckstoß den Ball mit dem Kopf nicht erreichen kann, stößt er ihn mit der Hand ins Tor.
Langer Pfiff, direkter Freistoß, Verwarnung, Pfiff zur Spielfortsetzung.
8. Nachdem der Torwart den Ball sicher gefangen hat, will er diesen ins Mittelfeld abschlagen. Da stellt sich ein Angreifer direkt vor ihn und hindert ihn daran, den Ball abzuspielen.
Kurzer Pfiff, indirekter Freistoß.
9. Bei der Ausführung eines Freistoßes trifft der Schütze den Ball nicht richtig, der dadurch nur gut einen Meter rollt. Um den Freistoß erneut auszuführen, spielt der Schütze den Ball ein zweites Mal.
Kurzer Pfiff, indirekter Freistoß.
10. Ein Angreifer dringt mit dem Ball am Fuß in den Strafraum ein. Als er merkt, dass sich ein Abwehrspieler neben ihm befindet, lässt er sich schreiend zu Boden fallen.
Kurzer Pfiff, indirekter Freistoß, Verwarnung, Pfiff zur Spielfortsetzung.